

# Die Landes- und Altertumskunde Palästinas im Unterricht

Von Wolfgang Zwickel

**Palästina – mit diesem Namen soll hier die Region der südlichen Levante gemeint sein – ist nicht nur das Land der Bibel. Als Schnittpunkt der drei Kontinente Europa, Afrika und Asien bietet dieses Land vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten für Forschungen unterschiedlichster Fächer und ist daher auch ideal für die Gestaltung von Projekttagen oder -wochen. Mehrere Schulfächer können an diesem Gebiet interdisziplinär den Schülerinnen und Schülern exemplarisch Wissen vermitteln. Zum Verständnis der Archäologie des Landes sind insbesondere die landschaftlichen Gegebenheiten von großer Bedeutung. Erst unter Heranziehung geographischer Beobachtungen lassen sich die Wahl von Siedlungsorten, aber auch geschichtliche Entwicklungen richtig verstehen.**

## 1. Zur Bedeutung der Geographie für die archäologische Erforschung des Landes

Als 1865 der englische Palestine Exploration Fund als erste archäologische Gesellschaft zur Erforschung des Landes der Bibel gegründet wurde, wollte man sich mit dieser Institution der gesamten Breite der Landes- und Altertumskunde widmen: Untersuchungen auf den Gebieten der Archäologie, der Sitten und Gebräuche, der Topographie, der Geologie, der Botanik, der Zoologie und der Meteorologie sollten von der neu gegründeten Gesellschaft in Angriff genommen werden. Schon um 1800 sind jedoch erste Neuansätze in der wissenschaftlichen Betrachtung des Landes zu sehen. Während die Pilgerreisenden, die seit dem 4. Jh. das Heilige Land besuchten, jahrhundertlang immer wieder dieselben Pilgerpfade gegangen waren, begann man nun, sich für das gesamte Land zu interessieren. Reisende wie der Deutsche *Ulrich Jasper Seetzen* (1787–1810), der Schweizer *Johann Ludwig Burckhardt* (1784–1817) und der Amerikaner *Edward Robinson* (1794–1863) verließen die traditionellen Wege, erforschten das übrige, bis dahin nahezu unbekannt Land und begannen, die Grundlagen der historischen Topographie zu legen, indem sie die biblischen Ortsnamen mit den arabischen Namen verglichen.

Betrachtet man die ersten groß angelegten wissenschaftlichen Aktivitäten des Palestine Exploration Funds oder des 1877 gegründeten Deutschen Vereins zur Erforschung Palästinas, dann standen zunächst geographische Gesichtspunkte im Mittelpunkt. Der von den Engländern organisierte Survey of Western Palestine führte 1880–1884 zur ersten wissenschaftlichen kartographischen Aufnahme des Westjordanlandes und von 1891 bis 1902 führte *Gottlieb Schumacher* (1857–1925) im Auftrag des deutschen Vereins eine kartographische Aufnahme des Ostjordanlandes durch. Die südlichen Gebiete, in denen im Altertum die Völker Moab und Edom lebten, wurden von dem Österreicher *Alois Musil* (1868–1944) aufgenommen. Archäologisches Interesse war somit zumindest in den Anfangsjahren ganz eng verknüpft mit topographischem Interesse (vgl. *Ben-Arieh* 1983). Die Spezialisierung im Bereich der archäologischen Methoden, aber auch die dominanten Fragestellungen nach einer Verbindung von Archäologie und Theologie, führten im 20. Jh. zu einer weitgehenden Vernachlässigung von geographischen Fragestellungen im Bereich der Archäologie. Bezeichnend dafür ist, dass der 1926 in 2. Auflage erschienene Bibelatlas von *H. Guthe* bis vor kurzem noch immer das wichtigste Standardwerk für alle Fragen der Siedlungsgeschichte des Landes war. In Israel versuchte der deutsch-

stämmige Geograph *David H. K. Amiran*, die Entwicklungen bei kulturgeographischen Fragestellungen auch für das eigene Land zu dokumentieren und kartographisch aufzuarbeiten (*Amiran* u. a. 1970; ders. 1973). Im Rahmen des großangelegten Projektes des Tübinger Atlas des Vorderen Orients spielte dann schließlich der Raum der südlichen Levante wieder eine zentrale Rolle (*Mittmann/Schmitt* 2001). Insbesondere aber die neuen archäologischen Forschungen in Israel greifen wieder sehr stark auf geographische Erkenntnisse zurück. Derzeit wird ein Projekt durchgeführt, in dem alle archäologisch erfassbaren Strukturen des Landes, das jeweils in 10 × 10 km-Quadranten eingeteilt ist, dokumentiert werden sollen. Dabei werden nun auch wieder die Höhe eines Ortes, die zu schätzende antike Größe, die Lage in der Landschaft und die Entfernung zur nächsten Wasserquelle beschrieben und für die Siedlungsgeschichte ausgewertet. Die geographischen Rahmenbedingungen gewinnen so für die Archäologie wieder vermehrt an Bedeutung und werden sicherlich auch in Zukunft weiter stark berücksichtigt werden. Insbesondere die Fragestellungen, die mit einer bewussten Wahl eines Siedlungsplatzes zusammenhängen, wurden und werden wieder stärker diskutiert und sollen auch in diesem Beitrag ausführlicher thematisiert werden.

## 2. Die Bedeutung des Landes als Schnittpunkt von Kontinenten und Kulturen

Das Land der Bibel erfreut sich eines besonderen Interesses, weil gerade in diesem Land die biblischen Geschichten beheimatet sind. Herausragende kulturelle Denkmäler, wie man sie in Ägypten und Mesopotamien findet, wird man in der südlichen Levante vergeblich suchen. Auch über Rohstoffe verfügt das Land kaum oder nur in geringem Maße. Während man in den großen Machtblöcken des Vorderen Orients Reichtümer anhäufen und damit Kunstwerke fördern und entwickeln konnte, war dies in einem Land, dessen Bewohner häufig um das Existenzminimum kämpfen müssen, nicht möglich. Trotzdem ist die Region über die Bibel hinaus von großem Interesse.

Syrien und Palästina bilden die Landbrücke zwischen den drei Kontinenten Afrika, Asien und Europa. Die ersten Menschen, die Europa, von Afrika her kommend, besiedelten, mussten diese Region passieren. Die Zugvögel überqueren auf ihrem Weg vom Sommer- zum Winterquartier häufig dieses Gebiet und lassen sich dort auch gerne zur Rast nieder. Die Lage am Mittelmeer macht die Region weltoffen und nach Westen hin ausgerichtet. Das Land ist bis in die Gegenwart hinein ein Schmelztiegel von Kulturen und Völkern. Gerade die Brücke zwischen Orient und Okzident macht diese Region bis heute auch für die Politik relevant. So ist es beispielsweise nicht verwunderlich, dass sich überregio-

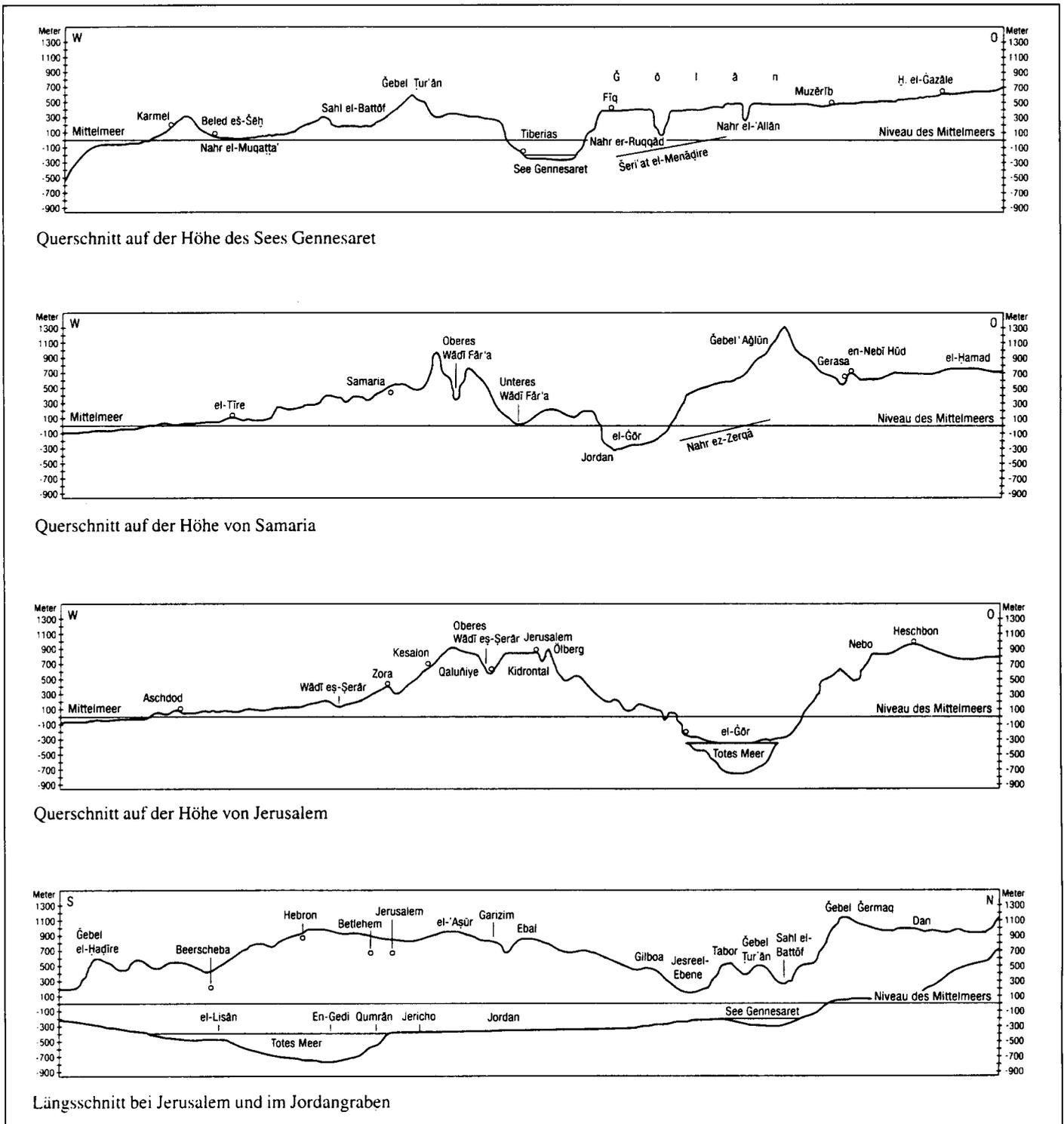


nale Zeitungen einen eigenen Israelkorrespondenten leisten, während das gesamte Afrika u. U. von einem einzigen Korrespondenten abgedeckt wird. Die Levante ist für eine Vielzahl von Fächern höchst relevant und das macht sie besonders geeignet für einen fächerübergreifenden Unterricht bzw. für die Erschließung der Region im Rahmen von Projekttagen und Projektwochen. Die Zoologie kann in dieser Region auf engstem Raum sowohl (zumindest für die Vergangenheit) Sumpftiere wie das Nilpferd oder das Krokodil, Kulturlandtiere wie den Hirsch, das Schaf oder aber verschiedene

Vogelarten und schließlich auch Wüsten-tiere wie den Löwen oder den nubischen Steinbock nachweisen. Sumpfland, Kulturland und Wüste liegen auf engstem Raum zusammen (Abb. 1). Im Großraum des Fruchtbaren Halbmondes waren zudem auch die Rahmenbedingungen gegeben, um zunächst Schafe und Ziegen, später aber auch andere Tiere zu domestizieren. Die Lebensgemeinschaft von Mensch und Tier nahm in dieser Region ihren Ausgangspunkt (vgl. ausführlich hierzu *Ben-ecke* 1994). Gleiches gilt aber auch für die Botanik. Die Rahmenbedingungen der Levante führten dazu, dass sich hier der

Übergang von den Jägern und Sammlern zu einer permanent sesshaften Lebensweise vollzog. Diese war nur möglich, weil im Bereich der Kultivierung von Getreide Fortschritte erzielt wurden, die eine bessere Ausbeute und damit auch die Versorgung einer größeren Anzahl von Menschen ermöglichten. Im Raum der Levante wurden im späten 4. oder 3. Jt. v. Chr. dann auch Weintraube und Olive kultiviert; diese Innovation führte, zusammen mit der Erfindung des Pflugs, zu einer Verbesserung der Erträge, damit zur Erzielung eines Überschusses und letztlich einerseits zum Ausbau eines überregionalen Handels

▼Abb. 2: Palästina im Quer- und Längsschnitt; Quelle: W. Zwickell/Calwer Verlag Stuttgart



und andererseits zur Gründung großer Städte mit 20 ha und mehr Größe. Die verschiedenen Klimazonen des Landes bieten auch zahlreichen Pflanzen unterschiedlichster Art eine Heimat. Für die Geologie ist vor allem der syrisch-afrikanische Grabenbruch von Relevanz, der z. B. mit dem Rheingraben verglichen werden kann. Das Tote Meer als tiefste Stelle auf der Erdoberfläche ist ein Phänomen, das gerade auch im Unterricht faszinieren und vielfältig ausgestaltet werden kann. Auch ethnologische Fragestellungen sind in diesem Großraum ideal darzustellen. Bis in die Gegenwart hinein gibt es hier Sesshafte, Nomaden und Beduinen, deren Wechselwirkungen bedacht werden können. Fragen der Geschichtsentwicklung lassen sich gerade an diesem Raum focussiert darstellen. Da das Land, von sehr kurzen Episoden abgesehen, immer von den Großmächten abhängig war, bildet es die Geschichte der Menschheit im Kleinen ab. Zunächst herrschten die Ägypter über die Region, es folgten – nach einer kurzen Episode der Selbstständigkeit im 12–9. Jh. v. Chr. – die Assyrer und Babylonier, dann die Perser, die Griechen, die Römer, schließlich gehörte das Land zum byzantinischen und dann zum arabischen Großreich, wiederum kurz unterbrochen vom Kreuzfahrerstaat. Es folgten das Osmanische Reich und die Zugehörigkeit zum britischen Mandatsgebiet. Erst seit 1948 gibt es wieder selbstständige Staaten Israel und Jordanien sowie – als Fortsetzung einer Abhängigkeit – das palästinensische Territorium. Für die Gegenwart lassen sich daran hervorragend kulturgeographische Fragestellungen anschließen und exemplarisch darstellen. Hierzu gehören etwa Fragen der Migration ins Ausland, die in den vergangenen Jahren stark zugenommen hat, oder aber Fragen nach den kulturellen Kontakten zwischen Palästinensern und Israelis.

Des Weiteren ist die Region für die Archäologie und damit verbunden auch für die Siedlungsgeschichte von großer Bedeutung. Es gibt wohl kaum eine Region auf der Welt, die so intensiv archäologisch erfasst ist. In dem kleinen Staatsgebiet Israels finden jährlich über 300 archäologische Grabungen statt. In Bezug auf die Menschheitsentwicklung war die Region auch immer weiter entwickelt als etwa Europa. Während in Palästina die Frühbronzezeit etwa um 3200 v. Chr. begann, fängt diese Epoche in Mitteleuropa erst um ca. 2000 v. Chr. an. Die Beschäftigung gerade mit dieser Region im Unterricht kann einen wichtigen Beitrag zur Vermeidung eines Eurozentrismus leisten.

Und schließlich sei hier auch noch der Aspekt der Religion bzw. der Religionen genannt. Hier entstanden Judentum und Christentum, hier befindet sich in Jerusalem nach Mekka und Medina das dritt-wichtigste Heiligtum des Islam. Das Land ist geprägt von der Anwesenheit der drei Religionen, die über die Jahrhunderte hinweg immer miteinander lebten. So gab es beispielsweise 1922 in der Altstadt von Je-

rusalem 5.639 Juden, 7.262 Christen und 9.345 Muslime. Nicht nur die einzelnen Religionen lassen sich an Hand dieser Region verdeutlichen, sondern gerade auch das Zusammenleben von Menschen verschiedener Religionen.

Von den vielfältigen Zugängen zum Land kann hier nur diejenige Fragestellung näher verfolgt werden, die die geographischen Rahmenbedingungen für das Leben der Menschen im Altertum (und in der Gegenwart) zu erschließen versucht.

### 3. Gliederung des Landes

Palästina umfasst den südlichen Teil einer 600 km langen und maximal 150 km breiten Kulturlandzone, die das Bindeglied zwischen Ägypten und Mesopotamien bzw. Kleinasien ist. Begrenzt wird es im Westen durch das Mittelmeer, im Norden in etwa durch den Litani und das Hermonmassiv, im Osten geht das transjordanische Kulturland allmählich in Steppe und Wüste über und im Süden schließt sich die Sinaiwüste an. Dieses Kerngebiet biblischer Geschichte umfasst eine Längsausdehnung von ca. 240 km, während in Ost-West-Richtung das ohne künstliche Bewässerung bewohnbare Gebiet etwa 150 km breit ist. Der syrische Grabenbruch mit See Gennesaret, Jordan, Araba sowie Totem und Rotem Meer teilt das Land in zwei eigenständige Gebiete (Abb. 2). Von West nach Ost geht der flache, im Süden z. T. mit Dünen versehene, im nördlichen Bereich in der Antike sumpfige Küstenstreifen in eine leicht hügelige Landschaft (Schefela, Lutherübersetzung: Hügelland) über. Diese Landschaft wird durch den steilen Aufstieg zum samarischen bzw. jüdischen Bergland fortgesetzt. Der bis zu 1028 m hoch ansteigende Bergkamm ist nicht nur eine Wasserscheide; das Gebiet östlich davon liegt auch im Regenschatten. Von dem Bergkamm aus fällt das Gelände auf nur ca. 30 km Luftlinie um bis zu 1200 m steil zum Jordangraben hin ab. Der tiefste Punkt wird am Toten Meer erreicht. Der Wasserstand schwankte schon in der Antike stark (1915: –387m, 1936: –392 m; 1976: –399 m). Zwischen dem See Gennesaret (–210 m) und dem Toten Meer schlängelt sich auf einer Strecke von 105 km Luftlinie der Jordan in zahlreichen Mäandern durch Mergelbänke, so dass er etwa 200 km lang ist. Zahlreiche Furten ermöglichen eine Passage; andererseits war der Jordan nie schiffbar und daher für den Warentransport ungeeignet. Im Ostjordanland steigt das Gebirge gleichfalls steil an und geht dann in ein leicht hügeliges Tafelland über. Dieses wird durch die weitgehend in Ost-West-Richtung verlaufenden und tief eingeschnittenen Täler des Jarmuk, Jabbok, Arnon und Zered gegliedert. Im Norden des Westjordanlandes ist das Gebiet stärker strukturiert. An das Ober- und untergaliläische Bergland mit dem Jebel Jermaq (1199 m) als höchster Erhebung schließt sich die fruchtbare Jesreel-Ebene an. Diese wird im Südosten

durch das zentralpalästinische Gebirge, im Südwesten durch den Karmel begrenzt. Letzterer stellt für die Verkehrsverbindungen ein schweres Hemmnis dar, da er in der Antike nur an drei Passstraßen überschritten werden konnte.

### 4. Zugangsweisen zum Land unter besonderer Berücksichtigung geographischer und archäologischer Fakten

Nachfolgend sollen einige Beispiele genannt werden, wie man in der Schule das Gebiet Palästinas erschließen kann. Den Schülerinnen und Schülern werden dabei jeweils Fragen zur Wahl einer unter bestimmten Gesichtspunkten besonders günstigen Ortslage gestellt. Zunächst erhalten sie keine zusätzlichen Informationen, sondern sollen eine Lösung allein aus der Betrachtung der Karten erschließen. In der gemeinsamen Diskussion um einen möglichst idealen Platz sollen sie so das Land und die geographischen Gegebenheiten besser kennen lernen, aber auch selbstständig Ansatzpunkte für die Lösung der gestellten Fragen suchen. Dabei sollen sie ihre Wahl im Dialog mit der übrigen Klasse begründen. Dadurch ergeben sich Möglichkeiten für die Lehrkraft, einen zusätzlichen Wissensinput zu leisten und auf relevante Dinge aufmerksam zu machen. Als Kartengrundlage eignen sich hierfür einerseits die herkömmlichen Wandkarten, andererseits aber auch Folien (z. B. *Zwickel* o. J.). Besonders ideal ist es bei nicht zu großen Klassen, eine Karte 1:250.000, wie sie in Israel im gewöhnlichen Buchhandel erworben werden kann, auf zwei Tischen auszulegen, so dass die Klasse sich um die Karte herum aufstellen kann.

Im Laufe des Unterrichtsgespräches, das an den unten nachfolgend aufgeführten Fragen orientiert sein kann, können als zusätzliche Informationen die beigegebenen Karten kopiert den Schülerinnen und Schülern in die Hand gegeben werden, um einen zusätzlichen Wissensinput zu vermitteln.

#### 4.1 Wo würde ich eine Handelsniederlassung gründen?

Zentral für jegliche Handelsniederlassungen ist die Lage an einer wichtigen Handelsstraße. Die Ausrichtung des Landes in Nord-Süd-Richtung, die durch den Grabenbruch und das parallel zur Küstenlinie verlaufende Bergland vorgegeben ist, hatte erhebliche Auswirkungen auf den Verlauf der überregionalen Handelsstraßen: Sie orientierten sich gleichfalls von Norden nach Süden (Abb. 3). Die wichtigste Handelsstraße ist die sog. *via maris*, die von Ägypten kommend zunächst entlang der Mittelmeerküste verlief und dort so wichtige Orte wie Gaza, Aschkelon, Aschdod oder Jaffa berührte. Da nördlich von Jaffa die Küstenebene bis zum Karmel hinauf in der Antike stark versumpft war, lief die



Straße dann etwas weiter landeinwärts am Rande des Berglandes. Über den Karmel gelangte man nur auf drei Passstraßen, die jeweils bei Jokneam, Megiddo bzw. Taanach endeten. Von dort aus führte die Straße durch die Jesreel-Ebene und das untergaliläische Bergland, stieß dann bei Tiberias auf den See Gennesaret und führte von dort aus über das Huletal nach Norden. Nördlich des heutigen Staatsgebietes Israels durchlief sie die Beqa-Ebene zwischen Libanon und Antilibanon, durchquerte Syrien und teilte sich im Norden Syriens auf. Ein Arm zweigte nach Westen hin zur Kilikischen Pforte und von dort aus zum kleinasiatischen Hochland ab, der andere verlief parallel zum Eufkrat nach Süden bzw. Südosten und erreichte so Mesopotamien. Diese Straße war somit die Hauptverbindung zwischen den Großmächten der Antike. Auf ihr vollzog sich nicht nur der Handel, sondern auch die Heere bewegten sich auf ihr. Wollte man den Handel sichern, musste man diese Straße auch vor Feindeseinfall schützen. Dies war im Norden im Gebiet nördlich des See Gennesarets bestens möglich, da hier vom Seeufer bis nach Hazor eine bedeutende Steigung überwunden werden musste. Entsprechend finden sich hier mit Kinneret (am See) und Hazor zwei bedeutende Siedlungen, die die Straße schützten. Gleichfalls konnte die Straße an den Pässen über den Karmel gut geschützt werden. Feindliche Truppen ließen sich gerade hier besonders gut aufhalten. Mehrfach war daher die Jesreel-Ebene Schauplatz großer kriegerischer Auseinandersetzungen (Josua 17, 16; Richter 4, 7; 6, 33; 1 Sam 29, 1ff.; 2 Könige 23, 29f.; Offenbarung 16, 16 [Harmagedon = Berg/Stadthügel von Megiddo]).

Eine andere wichtige überregionale Straße, die aber wohl erst im 1. Jt. v. Chr. an Bedeutung gewonnen hat, verlief im Ostjordanland und verband die (Haupt-)Städte Bosra, Heschbon, Ammon und Damaskus. Sie wurde deshalb Königsstraße genannt und stellt die nördliche Fortsetzung der Weihrauchstraße dar, auf der zumindest ab dem 8. Jh. v. Chr. Spezereien vom Süden Saudiarabiens nach Palästina gebracht wurden.

Querverbindungen spielen dagegen nur für den regionalen Handel eine Rolle. Im Bergland führten diese Straßen durch die großen Wadis. Der Jordan konnte an zahlreichen Furten, z. B. bei Jericho, Adam (Tell ed-Damiye), Bet-Schean oder Jisr Benat Jaaqub auf der Höhe von Hazor überquert werden.

Die Küste des Landes spielte eine große Rolle im Mittelmeerhandel. Dieser wurde im 1. Jt. v. Chr. von den Phöniziern beherrscht. Sie handelten mit ihren Schiffen Waren bis nach Spanien. Die palästinische Küste weist jedoch nur in Jaffa, Dor, Haifa (Tell Abu Hawam) und Akko natürliche Häfen auf. In Cäsarea maritima wurde insbesondere von Herodes d. Gr. eine bedeutende künstliche Hafenanlage errichtet.

Für die geschichtliche Entwicklung, aber auch die wirtschaftliche Bedeutung des

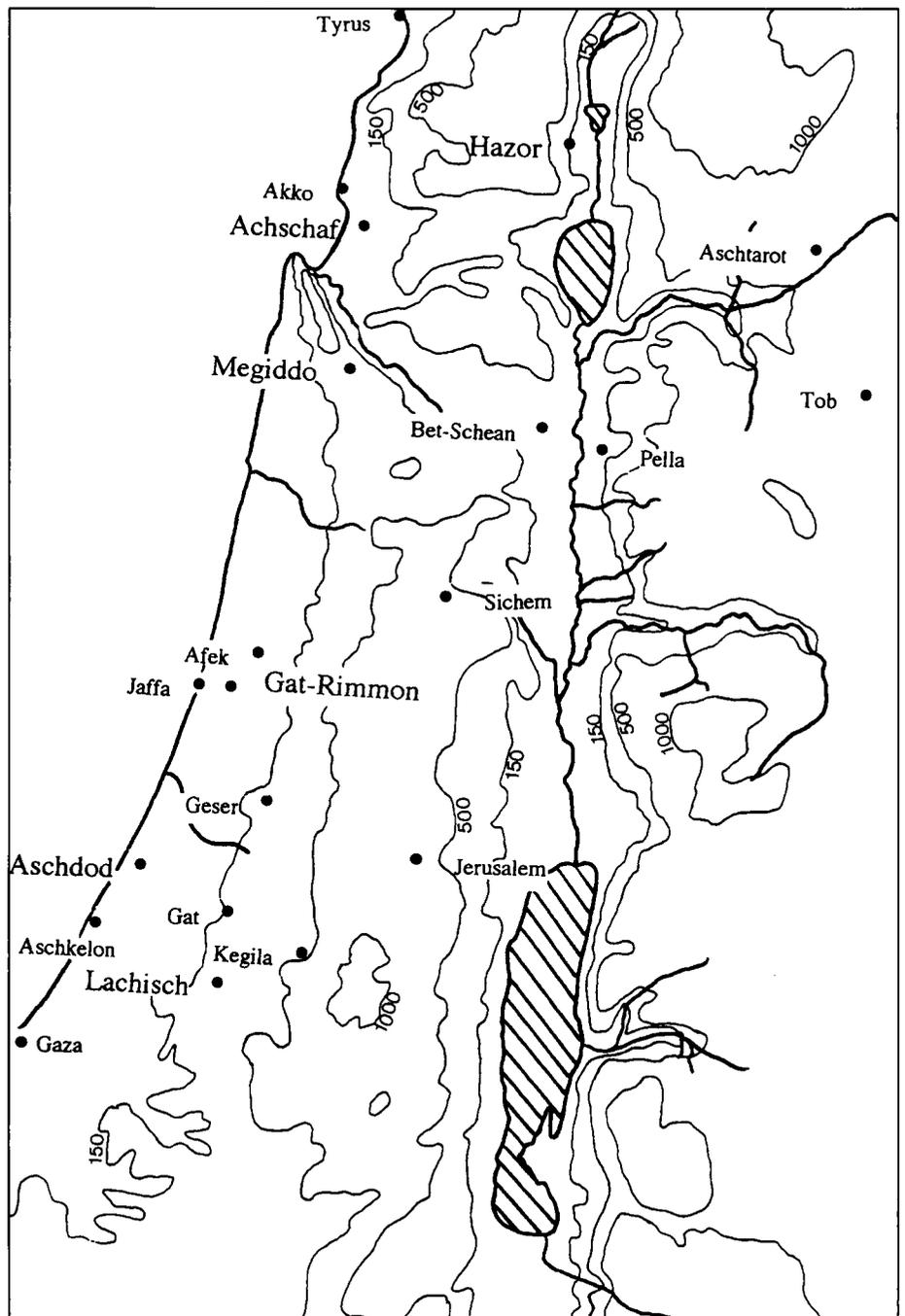
Landes ist es nicht unerheblich, dass Jerusalem abseits aller überregionaler Straßen liegt. Unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten heißt das, dass die Stadt sich am Handel nicht oder kaum beteiligen konnte. Wollte Jerusalem expandieren, musste es andere Schwerpunkte für seine Einkünfte wählen (z. B. Wallfahrt nach Jerusalem). Unter historischen Gesichtspunkten ist die abseitige Lage insofern interessant, als Jerusalem während der Königszeit völlig im Schatten der Weltgeschichte lag. Erst durch die freiwillige Abhängigkeit Judas von den Assyryern unter Ahas zu Zeiten des syrisch-efraimitischen Krieges (2 Könige 16) beachteten die Assyryer diese Region überhaupt.

Die idealen Plätze für Handelsniederlassungen sind demnach entlang der überregionalen Straßen oder aber in den wichtigen Häfen des Landes. Während der Spätbronzezeit, als man ein stark städtisch ausgerichtetes Leben führte, lagen z. B. alle wichtigen Orte im Bereich der *via maris* (vgl. Abb. 4).

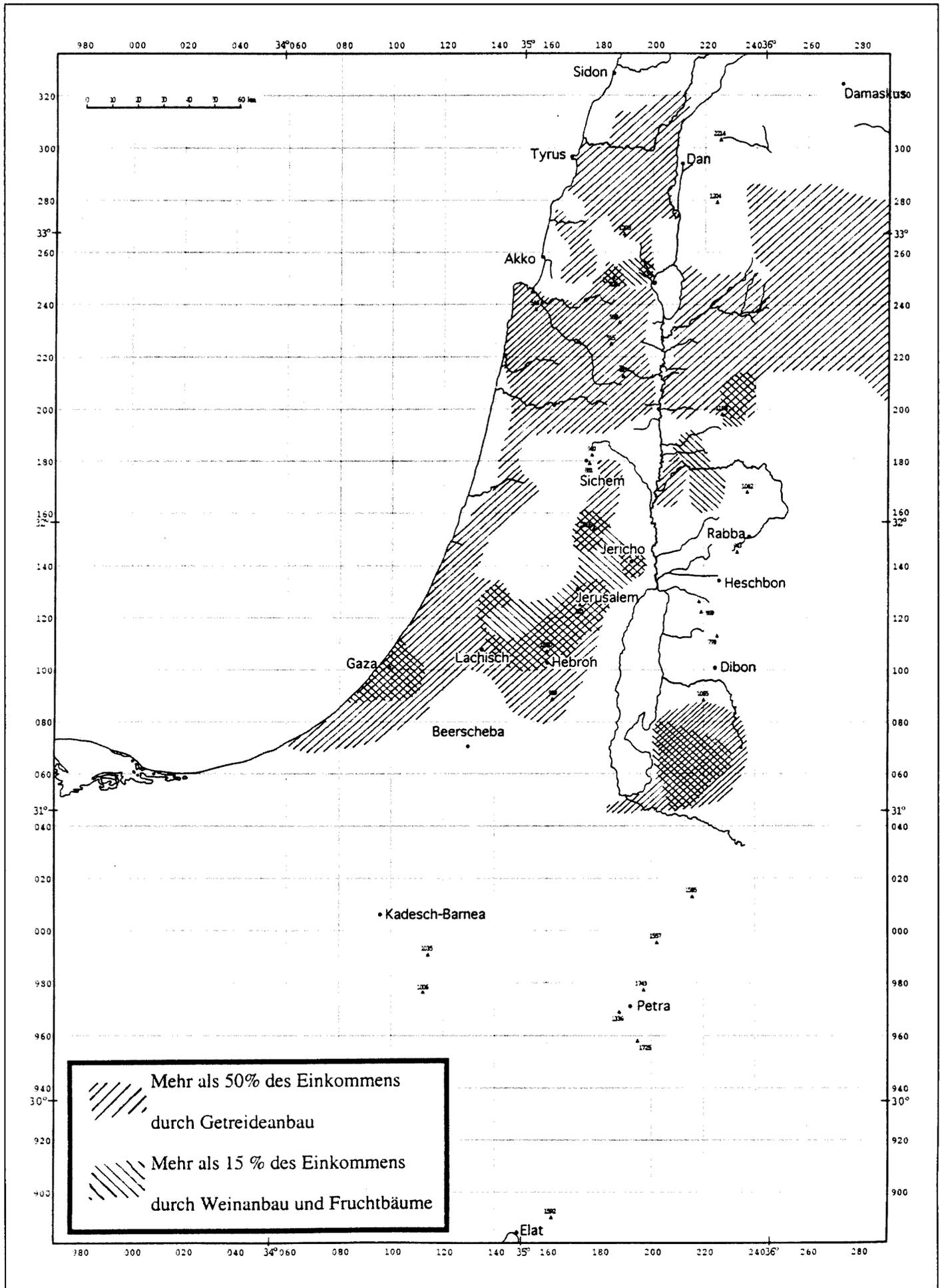
#### 4.2 Wo würde ich mich als Ackerbauer niederlassen?

Das Gleichnis vom Sämann in Matthäus 13, 3–8 gibt ein anschauliches Bild für die Bodenverhältnisse in weiten Teilen des Landes: „Einiges fiel auf steinigem Grund,

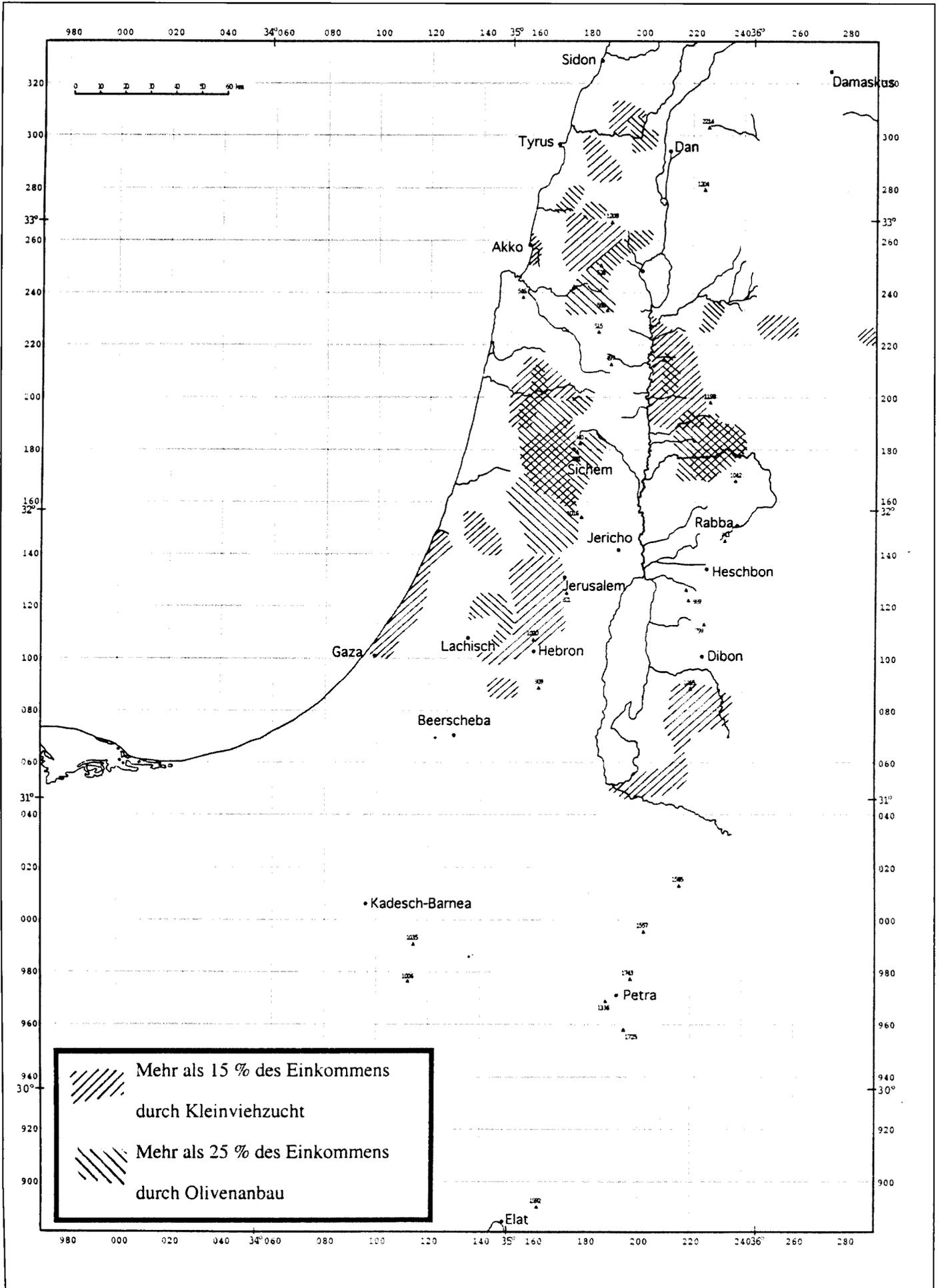
▼ Abb. 4: Stadtstaaten Palästinas während der Spätbronzezeit (1550–1150 v. Chr.); Quelle: W. Zwickel/Calwer Verlag Stuttgart



▼Abb. 5: Anbau von Getreide, Wein und Fruchtbäumen; Quelle: W. Zwickell/Calwer Verlag Stuttgart



▼Abb. 6: Gebiete für Kleinviehzucht und Olivenanbau; Quelle: W. Zwickel/Calwer Verlag Stuttgart



wo es nicht viel Erdreich hatte. Und es schoss rasch auf, weil es kein tiefes Erdreich fand. Als aber die Sonne aufging, wurde es versengt und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es.“ In weiten Teilen des Landes, vor allem im Bergland Judäas, Samarias und Galiläas, kennzeichnet diese Beschreibung die landwirtschaftlichen Verhältnisse. Häufig tritt der Kalkboden auf den Feldern ans Tageslicht und zeigt an, wie schwer der Ackerbau hier ist. Ideale Rahmenbedingungen für den Getreideanbau gab und gibt es nur in den Tälern. Besonders gilt dies für die großflächige Jesreel-Ebene, die Akko-Ebene und die Bucht von Bet-Schean. Während in alttestamentlicher Zeit üblicherweise jeder Grundbesitzer über eine Grundfläche verfügte, die ausreichte, um seine Familie zu ernähren – man kann von ca. 6 ha Flächenbedarf pro Familie ausgehen –, waren in neutestamentlicher Zeit die guten Ackerflächen in der Hand von Großgrundbesitzern, die häufig sogar im Ausland lebten (vgl. Markus 12, 1–12). Ideale Ackerbaumöglichkeiten hatte man somit in den Ebenen.

Neben den großen Ebenen konnte auch im Bergland Ackerbau in den Tälern betrieben werden, in denen sich Schwemmboden ansammelte. Die hier zu bestellenden Flächen waren natürlich wesentlich kleiner als etwa in der Jesreel-Ebene. Um den Ackerboden möglichst optimal auszunützen, siedelte man meist am Rande der Täler an den Bergabhängen. Auch in der Jesreel-Ebene oder in der Bucht von Bet-Schean finden sich für die Antike aus diesem Grund auffallend wenige Siedlungen. Im Bergland bot es sich an, dieses zu terrassieren und dort Olivenbäume und Weinstöcke anzubauen (vgl. Abb. 1 bei Borowski 1987). Da beides in Ägypten und Mesopotamien kaum angebaut werden konnte, waren dies wichtige Handelsgüter. Einen guten Überblick über die angebauten Güter erhält man durch Steuerlisten aus dem 16. Jh. n. Chr. (*Hütteroth/Abdulfattah 1977*; umgezeichnet in Abb. 5 und 6).

Der Getreideanbau beschränkte sich auf die Wintermonate, in denen in Palästina reichlich Regen fällt, während ab März/April für gut ein halbes Jahr keinerlei Niederschlag zu vermelden ist. In den Sommermonaten kümmerte man sich dagegen um das Obst, das bis zum Herbstfest bzw. Laubhüttenfest geerntet sein sollte. Einen instruktiven Einblick in die landwirtschaftlichen Aufgaben und ihre zeitliche Verteilung bietet ein in Gezer gefundener Schülertext aus dem 10. Jh. v. Chr.:

„Zwei Monate davon (ist die Zeit des) Einbringens [Olivenernte; Sept./Okt.]; zwei Monate davon (ist) Saat(zeit) [Nov./Dez.]; zwei Monate davon (ist) Spätsaat [Jan./Febr.]; ein Monat davon (ist) Flachsschnitt [März]; ein Monat davon (ist) Getreideschnitt [April]; ein Monat davon (ist) Schnitt und Abmessen [Weizenernte und Verteilen des ge-

droschenen Kornes auf der Tenne unter den an der Arbeit beteiligten Familienmitgliedern; Mai]; zwei Monate davon (ist) Weinlese [Juni/Julii]; ein Monat davon (ist Ernte der) Sommerfrucht [Feigen, Granatäpfel etc.]“

#### 4.3 Wo würde ich mich als Viehzüchter niederlassen?

Viehzucht bedeutete im Altertum vor allem Kleinviehzucht (Schafe und Ziegen). Da die Erträge im Lande relativ gering sind, musste man während der Wintermonate, in denen das Getreide wuchs, die Tiere vom Kulturland fernhalten. Da es im Winter auch in der Wüste regnet (vgl. Abb. 7), sodass diese aufblüht, finden die Tiere dort im Winter ausreichend Nahrung. Im Sommer können sie im Kulturland die Felder abernten. Früher schnitt man die Ähren sehr hoch ab (vgl. *Zwickel 1997*, Abb. 56), so dass die Halme als Tiernahrung stehen blieben. Wenn die Kleintiere die Halme fraßen, führte dies gleichzeitig zu einer Düngung der Felder. In Palästina lagen Kulturland und Wüste oft eng zusammen. So war eine Symbiose zwischen Ackerbauern und Tierzüchtern unproblematisch und bot sich nahezu an.

Im nördlichen Ostjordanland (Baschan), das im Altertum scheinbar dichter mit Eichen bewaldet war, wurden auch Rinder gezüchtet (vgl. Amos 4, 1; Psalm 22, 13). Diese fanden auf dem dortigen Boden reichlich Nahrung und bildeten eine ideale Ergänzung zu den lockeren Wäldern.

Die heutigen Landkarten geben nur eingeschränkt eine Vorstellung von den realen Verhältnissen im Lande wieder. Durch Pumpen und Wasserleitungen wird heute z. B. Wasser vom See Gennesaret in den Negev gepumpt. Die technischen Möglichkeiten des 20. Jhs. machten aus einem vorwiegend agrarisch strukturierten Land eine Industrieregion mit dichter Besiedlung. Abb. 1 zeigt die rekonstruierte Urlandschaft vor dem Eingriff der Menschen mit einer Sumpflandschaft in der Küstenregion und am Hulesee, einer weitgehend von Buschlandschaft geprägten Region, in der die ausreichenden Niederschläge später für den Ackerbau genutzt wurden, und eine großflächige Wüstenregion. Noch bis in die Mitte des 20. Jhs. prägte die von Menschenhand verwandelte Landschaft mit ihren natürlichen Rahmenbedingungen das Leben im Lande. Informationen zu dem Leben der Menschen in dieser Zeit, die weitgehend identisch sind mit den Lebensbedingungen vor 2000 oder 3000 Jahren, bietet *Dalman (1928–2001)*.

#### 4.4 Wo würde ich mir einen Ruhesitz zulegen?

Das Land ist von starken klimatischen Gegensätzen geprägt. Angenehme Temperaturen hat man im Sommer eigentlich nur im Bergland, während es in den tieferen

Regionen unerträglich heiß werden kann. Im Winter eignet sich das Bergland jedoch nicht gleichmaßen für einen Ruhesitz, da gerade dort die hohen Niederschläge und oft auch empfindlich niedrige Temperaturen auftreten. In der Antike, zum Teil aber auch noch heute, gibt es in den einfachen Häusern keine den ganzen Tag über funktionierenden Heizungen und auch keine vollkommen dichten Häuser. Daher wohnte, wer es sich leisten konnte, im Winter in Jericho, da es dort selbst bei einem strengen Winter noch immer durchgehende Temperaturen um 20 °C gibt. So ist es nicht verwunderlich, dass die Herodianer sich in Jericho einen prächtigen, inzwischen ausgegrabenen Winterpalast errichteten, und auch die Omajjaden hatten ihren Winterpalast im Bereich der Oase erbauen lassen.

## 5. Zusammenfassung und Weiterführung

Die selbstständige Erschließung des Landes durch die Schülerinnen und Schüler führt zu einem vertieften Verständnis für die Lebensmöglichkeiten in Palästina. Die mit Hilfe der obigen Fragen gewonnenen Zugänge zum Land lassen sich dann in verschiedenster Richtung interdisziplinär ausweiten. Für die biblische Geschichte wäre es z. B. interessant, die wichtigsten im Alten und Neuen Testament belegten Ortslagen zu suchen und deren besondere Bedeutung auf Grund ihrer Lage zu bestimmen. Ein Vergleich mit den jeweiligen biblischen Texten kann dann diese Erkenntnisse bestätigen und so zu einer völlig neuen Annäherung an die biblischen Texte führen. Für die derzeitige politische Situation wäre es z. B. höchst interessant, die Gebiete der Westbank bzw. Israels unter den erarbeiteten Gesichtspunkten näher zu betrachten: Welche Lebens- und Entfaltungsmöglichkeiten haben die beiden Völker auf Grund der ihnen vorgegebenen geographischen Rahmenbedingungen? Welche Konflikte werden sich deshalb zwangsläufig ergeben? Welche Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Expansion gibt es in beiden Ländern? Aber auch andere Fächer dürften Anknüpfungspunkte für weitere fachspezifische Untersuchungen finden können.

#### Literatur:

Den einzelnen Beiträgen wurde eine kurze Charakterisierung beigegeben, um das Auffinden einer geeigneten Sekundärliteratur zu erleichtern. Die Literatur beschränkt sich auf Angaben, die unmittelbar die Biblische Landes- und Altertumskunde betreffen. Ein wesentlich umfangreicheres Literaturverzeichnis bietet *Zwickel (2002)*.

*Aharoni, Y./Avi-Yonah, M. (1991): Der Bibel-Atlas. – Augsburg (engl.: The Macmillan Bible Atlas) [Auf 264 Detailkarten werden zentrale Ereignisse der Geschichte Palästinas kartographisch festgehalten; recht brauchbares Hilfsmittel, auch wenn man über die wissenschaftliche Zuverlässigkeit mancher Karteneintragen streiten kann]*

*Amiran, D. H. K. u. a. (1970): Atlas of Israel. Cartography, Physical, Geography, Human and*



- Economic Geography, History. – Jerusalem/Amsterdam [Hervorragende kartographische Grundlage für viele Fragestellungen]
- Amirand, D. H. K.* (1973): Atlas of Jerusalem. – Berlin/New York [Vielfältiges Kartenmaterial zur Geschichte und Gegenwart der Stadt Jerusalem]
- Baly, D.* (1966): Geographisches Handbuch zur Bibel. – Neukirchen-Vluyn [Informatives und nützliches Handbuch mit schlechtem Kartenmaterial]
- Ben-Arieh, Y.* (21983): The Rediscovery of the Holy Land in the Nineteenth Century. – Jerusalem
- Ben-David, A.* (1974): Talmudische Ökonomie. Die Wirtschaft des jüdischen Palästina zur Zeit der Mischna und des Talmud. – Hildesheim/New York [Wichtiges Werk zur Beschreibung der Lebensbedingungen im Altertum]
- Benecke, N.* (1994): Der Mensch und seine Haustiere. Die Geschichte einer jahrtausendealten Beziehung. – Stuttgart [Handbuch zur Entwicklung der Haustiere]
- Biblische Enzyklopädie (1996 ff.): Stuttgart u. a. [Das auf 12 Bände angelegte Werk will die ganze Geschichte des Landes bis zu den Anfängen der Kirche behandeln]
- Borowski, O.* (1987): Agriculture in Iron Age Israel. The Evidence from Archaeology and the Bible. – Winona Lake [Gute Zusammenstellung des derzeitigen Wissens zum Ackerbau im 1. Jt. v. Chr.]
- Borowski, O.* (1998): Every Living Thing. – Walnut Creek [Entsprechende Zusammenstellung zur Tierwelt der Bibel]
- Coogan, M. D.* (1998): The Oxford History of the Biblical World. – Oxford [Derzeit wohl beste Darstellung der Geschichte des Landes von der Steinzeit bis in die römische Epoche]
- Dalman, G.* (1928–2001): Arbeit und Sitte in Palästina I–VIII, Gütersloh u. a. [Unverzichtbares Standardwerk zum Alltagsleben in Palästina auf Grund von Beschreibungen des Lebens im frühen 19. Jh. n. Chr.]
- Donner, H.* (1995): Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen. 2 Bde. – Göttingen [Derzeit beste deutschsprachige Geschichte Israels]
- Fitzner, Th.* (1999): Länder der Bibel. Archäologisch-historischer Satelliten-Atlas. Studien- und Standard-Ausgabe. – o. O. [Bad Boll] [Bietet zahlreiche hervorragende Satellitenaufnahmen Palästinas, zudem viele Luft- und Landschaftsaufnahmen des Landes; von ästhetischem, weniger wissenschaftlichem Wert, aber für den Unterricht bestens geeignet, da sehr anschaulich]
- Guthe, H.* (1926): Bibelatlas in 21 Haupt- und 30 Nebenkarten. – Leipzig [Klassiker unter den Bibelatlanten]
- Höhne, E.* (1981): Historisch-archäologische Karte zu Palästina. – Göttingen [2 Kartenblätter, leider in dem ungewöhnlichen Maßstab 1:300.000, in die alle Ortslagen eingezeichnet sind, deren Name vom 2. Jt. v. Chr. bis in die Kreuzfahrerzeit hinein überliefert ist; das Namensregister ist für alle weiteren Forschungen grundlegend und für die richtige Schreibweise arabischer Ortsnamen sehr hilfreich]
- Hütteroth, W.-D./Abdulfattah, K.* (1977): Historical Geography of Palestine, Transjordan and Southern Syria in the Late 16<sup>th</sup> Century. – Erlangen [Wertet Steuerlisten des 16. Jhs. n. Chr. aus und gibt so wichtige Informationen für den landwirtschaftlichen Anbau in dieser Zeit]
- Hütteroth, W.-D.* (1978): Palästina und Transjordanien im 16. Jahrhundert. Wirtschaftsstruktur ländlicher Siedlungen nach osmanischen Steuerregistern. – Wiesbaden
- Janowski, B. u. a.* (1993): Gefährten und Feinde des Menschen. Das Tier in der Lebenswelt des alten Israel. – Neukirchen-Vluyn [Zusammenstellung wichtiger Forschungsbeiträge zum Thema, verbunden mit sehr informativen Materialien zur Tierwelt]
- Karmon, Y.* (1994): Israel. Eine geographische Landeskunde (Wissenschaftliche Länderkunden 22). – Darmstadt [Aktuelles und sehr informatives Handbuch zur Geographie des Landes]
- Keel, O./Küchler, M. u. a.* (1982 ff.): Orte und Landschaften der Bibel (OLB). Ein Handbuch und Studien-Reiseführer zum Heiligen Land 1 ff., Zürich [Das auf insgesamt 5 Bände angelegte Handbuch OLB ist weit mehr als ein Reiseführer; vielmehr handelt es sich um ein Handbuch, das nahezu alle archäologisch relevanten Orte des Landes neu bearbeitet und die zugehörige Textüberlieferung kritisch sichtet. Bisher sind 2 Bände erschienen. Band I ist eine Einführung in die geographisch-geschichtliche Landeskunde, Band II behandelt den Süden des Landes]
- Keel, O./Küchler, M./Pritchard, J. B.* (1989): Herders großer Bibelatlas. – Freiburg u. a. [Mit reichlich Bildmaterial versehener Atlas, der auch viele Detailkarten enthält; die ungewöhnliche kartographische Gestaltung, die die Erdkrümmung mitberücksichtigt, erschwert die wissenschaftliche Brauchbarkeit allerdings oft]
- Kempinski, A.* (1989): Die Archäologie als bestimmender Faktor in der israelischen Gesellschaft und Kultur, in: *Judaica* 45, S. 2–20 [Kritische Auseinandersetzung mit dem Einsatz archäologischer Forschung in gesellschaftlichen Zusammenhängen aus israelischer Sicht]
- Kochav, S.* (1995): Israel. – Erlangen [Bietet hervorragende Rekonstruktionen der Stadtpläne im Altertum und ist daher von hohem Informationswert]
- Knauf, E. A.* (1994): Die Umwelt des Alten Testaments. – Stuttgart
- Mittmann, S./Schmitt, G.* (2001): Tübinger Bibelatlas, Stuttgart [Der Band enthält 29 für die Biblische Altertumskunde relevante Karten des großangelegten Kartenwerks „Tübinger Atlas des Vorderen Orients“; fasst den Forschungsstand der letzten Jahrzehnte zusammen, bietet vielfach Informationen zur Siedlungsgeschichte des Landes und ist daher ein unverzichtbares Standardwerk für jegliche historisch-topographische Forschung und für die geschichtliche Entwicklung des Landes]
- Murphy-O'Connor, J.* (1998): The Holy Land. An Oxford Archaeological Guide from Earliest Times to 1700, Oxford [Einziges derzeit erhältliches unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten abgefasster Reiseführer des Landes; die (vergriffene) deutsche Übersetzung bezieht sich auf die 1. Auflage und ist daher veraltet]
- U. Neumann-Gorsolke/P. Riede* (Hrsg.): Das Kleid der Erde. Pflanzen in der Lebenswelt des alten Israel. – Stuttgart [informatives Handbuch]
- Noort, E.* (1979): Biblisch-archäologische Hermeneutik und alttestamentliche Exegese. – Kampen [Beste derzeitiger Diskussionsbeitrag zum richtigen Umgang mit Archäologie, bringt in den Anmerkungen breiten Überblick über verschiedene Forschungsmeinungen]
- Noort, E.* (1991): Fundamentalismus in Exegese und Archäologie. Eine Problemanzeige, in: *Jahrbuch für Biblische Theologie* 6, S. 311–332 [Auseinandersetzung mit der fundamentalistischen Meinung, dass man durch die Archäologie die Bibel beweisen könne]
- Orni, E./Efrat, E.* (1966): Geographie Israels. – Jerusalem [Informatives Handbuch zu allen Bereichen der Geographie des Landes]
- Pritchard, J. B.* (1969): The Ancient Near East in Pictures Relating to the Old Testament. – Princeton [Klassisches Standardwerk zur Bild- und Lebenswelt mit leider nicht immer befriedigender Bildqualität]
- Scheck, F. R.* (1985/1997): Jordanien (duMont Reiseführer). – Köln [Guter, informativer Reiseführer zu Jordanien]
- Staubli, Th.* (2000): Biblische Welten. – Stuttgart [Der Bildatlas verbindet Karten zur Geschichte Israels mit zahlreichen Bildern zur Kulturgeschichte des Landes]
- Wagner, H.-G.* (2001): Mittelmeerraum (Wissenschaftliche Länderkunden). – Darmstadt
- Zohary, D./Hopf, M.* (1988): Domestication of Plants in the Old World. – Oxford [Standardwerk zur Geschichte des Pflanzen im Umfeld der Menschen]
- Zohary, M.* (1983): Pflanzen der Bibel. – Stuttgart [Handbuch zu allen in der Bibel erwähnten Pflanzen]
- Zwickel, W.* (1997): Die Welt des Alten und Neuen Testaments. Ein Sach- und Arbeitsbuch. – Stuttgart [Informiert kurz über die Lebensbedingungen im Altertum, enthält zahlreiche Strichzeichnungen für Folienkopien sowie Anregungen für Unterrichtsentwürfe]
- Zwickel, W.* (2000a): Calwer Bibelatlas, Stuttgart [Bietet 17 Karten zur historischen Entwicklung Palästinas in biblischer Zeit sowie einem Kurzaufsatz der Geschichte Israels]
- Zwickel, W.* (2000b): Faszination Bibelgarten. – Gütersloh [Kurze Übersicht zu den wichtigsten Pflanzen der biblischen Welt und ihrer symbolischen Bedeutung]
- Zwickel, W.* (2002): Einführung in die biblische Landes- und Altertumskunde. – Darmstadt [Überblick über Forschungsgeschichte und -ansätze sowie zahlreiche Literaturangaben für weiterführende Forschungen]
- Zwickel, W.* (o. J.): Biblische Landkarten. 4 Farbfolien. – Stuttgart [Vier Folien mit den Karten, die auch im Anhang der Lutherbibel abgedruckt sind]

#### Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Wolfgang Zwickel, Seminar für Altes Testament und Biblische Archäologie, Fachbereich Ev. Theologie, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, 55099 Mainz